

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Allerdings ist Lady Milford immer noch stark im höfischen Denken verfangen. Als Ferdinand ihr gesteht, eine andere zu lieben, ist sie nicht bereit, auf ihn zu verzichten; vielmehr droht sie ihm, alle Mittel einzusetzen, um ihn für sich zu gewinnen. Hauptgrund ist ihre Furcht vor dem hämischen Gespött des Hofes.

Wandel nach  
Begegnung  
mit Luise

Wie sehr sie (noch) auf die Macht von Reichtum und Prunk baut, zeigt sich bei ihrem Empfang von Luise (vgl. IV, 6 und 7). Sie gibt sich Luise gegenüber herablassend und demonstriert ihre Macht. So will sie Luise einschüchtern und erniedrigen. Luise lässt sich aber von diesen Äußerlichkeiten nicht beeindrucken und zeigt sich ihr moralisch überlegen. Dadurch bricht die Fassade der Lady zusammen; sie wird sich ihrer eigenen Tugend bewusst. Jetzt gelingt es ihr, sich vom Hof loszusagen. Sie verteilt ihr Vermögen unter ihren Bediensteten und verlässt das Land.

Damit ist Lady Milford die einzige Figur des Stücks, der es gelingt, ihre moralische Selbstbestimmung zu realisieren und sich zu emanzipieren.

### Herr Miller

Bürgerliches  
Familienoberhaupt

Der Stadtmusiker Miller, Luises Vater, repräsentiert den bürgerlichen Familienvater. Gutmütig polternd dominiert er seinen Haushalt. Besonders seiner Frau gegenüber zeigt er sich als patriarchalischer Hausherr, der sie, manchmal schon auf recht drastische Weise, zurechtweist. Keinesfalls betrachtet er sie als gleichberechtigte (Gesprächs-)Partnerin.

Ablehnung der  
Liebe seiner Tochter  
zu Ferdinand

Mit seiner Tochter Luise verbindet ihn eine zärtliche Liebe, die ihn allerdings nicht davon abhält, sie in seinem Sinne zu lenken. Zwar gesteht er ihr die freie Wahl ihres Ehemanns zu; dieser muss aber aus dem bürgerlichen Umfeld stammen. Eine die Standesgrenzen sprengende Beziehung lehnt er ab. So hat er kein Verständnis für Luises Liebe zu Ferdinand.

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

So eingengt Ferdinand durch die höfischen Zwänge ist, so normiert ist Luises Leben durch die rigiden, bürgerlichen Vorstellungen von „sexueller ‚Reinheit‘, Gehorsam gegenüber dem Vater und Befolgung der religiösen Gebote.“<sup>33</sup> Vater Miller fordert diese Normen von seiner Tochter ein und blockiert damit ihre Emanzipationsversuche. Wie stark dieser väterliche Einfluss ist, zeigt sich u. a. daran, dass Luise aus Sorge um ihren Vater nicht ohne ihn mit Ferdinand fliehen will (vgl. III, 4). Auch gelingt es Miller, Luise schließlich durch den Verweis auf den Kummer, den sie ihm mit ihrem Selbstmord bereiten würde, von der Tat abzuhalten (vgl. V, 1). Miller hat allerdings kein Gespür dafür, wie verzweifelt Luise ist, und dass sie an ihrem Kummer innerlich zerbricht.

Miller bringt zwar den Mut auf, sich auf die Seite seiner Tochter und gegen den Präsidenten zu stellen, ihm in bürgerlichem Tugendstolz die moralische Verworfenheit des Hofes vorzuwerfen und ihn seiner Wohnung zu verweisen, aber er beschwört damit die Rache des Präsidenten herauf, die schließlich zur vernichtenden Kabale gegen Luise führt.

Als Ferdinand Miller eine große Summe Geldes, angeblich für die Musikstunden, anbietet, will Miller den wahren Grund für das Geschenk nicht erkennen; vielmehr gerät er völlig aus der Fassung. Seine unterdrückten Wünsche nach sozialem Prestige kommen zum Vorschein (vgl. V, 5). Am Ende des Stücks, als Miller vor der Lei-



Lisa Hagmeister  
als Lady Milford  
in einer Auf-  
führung des  
Theaters Berlin  
(2010)  
© Cinetext/CP  
Millers Scheitern

33 Sautermeister, S. 934.

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

che seiner Tochter steht, muss er erkennen, dass „sein väterlicher Autoritätsanspruch gescheitert ist.“<sup>34</sup>

### Frau Miller

Frau Miller, Luises Mutter, ist geschmeichelt durch die Werbung Ferdinands um ihre Tochter. Sie erhofft sich den sozialen Aufstieg für sie. Heimlich begünstigt sie daher diese Beziehung und macht sich dadurch in den Augen ihres Mannes zur Kupplerin (vgl. I, 1).

Von ihrem Mann wird sie unterdrückt; auch dem Präsidenten gegenüber zeigt sie ängstlich-unterwürfiges Untertanenverhalten (vgl. II, 6 und 7). Sie ist naiv-unvorsichtig und verrät in ihrem einfältigen Stolz dem abgewiesenen, eifersüchtigen Sekretär Wurm Luises Beziehung zu Ferdinand. Ihr falscher Fremdwortgebrauch zeigt ihre Beschränktheit, aber auch den Wunsch, als „etwas Besseres“ zu erscheinen.

### Sekretär Wurm

Der Sekretär Wurm kann in der bürgerlichen Welt und in der Welt des Hofes agieren. Von Geburt dem Bürgertum zugehörend, hat er sich am Hof bis zum Sekretär des Präsidenten emporgearbeitet. Dabei ist er nicht nur bloßer Angestellter geblieben, sondern der Vertraute des Präsidenten geworden und auch an dessen Verbrechen beteiligt.

Seine Vertrautheit mit der bürgerlichen Welt und ihren Wertvorstellungen sowie mit den Spielregeln des Hofes befähigt Wurm, nach dem Scheitern der ersten Intrige des Präsidenten eine erfolgreiche Kabale zu inszenieren. Er sieht Ferdinands Eifersuchsreaktion richtig vorher und kennt auch Luises Liebe zu ihren Eltern und ihre moralische Gebundenheit an einen Schwur. So kann

Wurm hat sich aus dem Bürgertum an den Hof emporgearbeitet.

Geschickter Intrigant, der sich zum Schluss aber verrechnet hat.

34 Nordmann, S. 69.

### 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

er die Kabale gegen die Beziehung von Luise und Ferdinand präzise planen. Allerdings hat sich Wurm in der endgültigen Konsequenz Ferdinands verrechnet. Sein Selbstmord und die Ermordung Luises waren von ihm nicht eingeplant. Vielmehr hat Wurm die Intrige auch inszeniert, um Luise für sich zu gewinnen. Sollte seine Intrige erfolgreich und Luises Ruf zerstört sein, so wäre das Heiratsangebot Wurms für Luise die einzige Möglichkeit, ihre Schande zu verlieren. So ist das Hauptmotiv für die Kabale für Wurm seine unglückliche Liebe zu Luise. Ursprünglich war Luise ihm versprochen (vgl. I, 2); er hatte sich Hoffnungen auf eine Heirat mit ihr gemacht.